

Sätze, die nie gesprochen werden



Jugendliche im Fokus von Neo-Salafisten

Jugendliche die ihre bisherige **Biografie abbrechen, reden nicht darüber**. Wir alle sind also auf **Wahrnehmungen** und deren **Deutungen** angewiesen.

Was einzelne Jugendliche als Krise empfinden, werten andere vielleicht als Peanuts und übersehen und überhören so die Warnsignale wie die folgenden:

Jemand ist verzweifelt, weil er schulische Ziele verfehlt oder ständig gemobbt wird.

Oder die bislang mit Freunden geteilte Einstellung zu Freizügigkeit wird heftig kritisiert und weicht rigoroser Intoleranz.

Das Training und die Liebe zu einer Sportart werden plötzlich geleugnet und der Kontakt zum Verein jäh abgebrochen.

Musikvorlieben werden nunmehr verteufelt.

Die Bindung an die bisherige Religion wird durch heftige Kritik an ihr ersetzt....

Aus: Klaus Spellen, *Salafisten werben in Schulen. Pädagogisches Engagement als Gegenstrategie*, Neuwied 2014

Dr. Klaus Spellen, Sommersemester 20115

©



...Das tägliche Gespräch am Tisch oder in der Pause über Gott und die Welt wird verweigert und so schnell wie möglich der Rückzug gesucht. Muslime in der Klasse werden ausgegrenzt, abgelehnt und verspottet. Der Kontakt zu guten Freunden wird abgebrochen, diese werden vielmehr jetzt als Ungläubige bezeichnet.

Religiöse Intoleranz oder überzogene oder einseitige Kritik „am Westen“ wird geäußert.

Zukunftspläne werden unter Hinweis auf ein jenseitiges Leben aufgegeben. Unwirsch wird Kritik an Verhalten geübt, den Kritisierten werden jenseitige Strafen angedroht.

Die Freude, mit der bislang ein Instrument gespielt wurde, weicht Verachtung.

Im Internet werden zunehmend islamische bis radikal-islamistische Seiten angeklickt.

Mit einer verbalen Gegnerschaft zu *takfir* wird der Schulterschluss zum bewaffneten Kampf mit den *Ĝihâdisten* hergestellt, der *Ĝihâd* wird schwärmerisch verklärt.

Keiner dieser konstruierten Fälle ist **Indiz** dafür, dass Jugendliche den radikal-islamistischen Verlockungen der *Salafisten* bereits erlegen sind, sie können aber **Hinweise** darauf sein, dass sich jemand für solche Bewegungen interessiert.

Jugendliche sind per se auf der Suche nach **Wissen über ihren Glauben**, ihren **Horizont zu erweitern** und **Neues zu erproben**, **sich zu bewähren** und **Verantwortung zu übernehmen** oder **Ungerechtigkeiten** und **Ohnmacht nicht weiter hinzunehmen**.

Weil ihnen aber Eltern, Lehrkräfte und Religionsvertreter bei dieser Suche oft nicht weiterhelfen können oder sie gar behindern, landen manche Jugendliche etwa beim Surfen im Internet bei den *Salafisten*. Denn hier finden sie, was manche in ihrem Alltag vermissen: **Antworten auf Fragen**, **Akzeptanz als Erwachsene**, **Verständnis für ihre Zweifel** und **Zugehörigkeit**.

Sie wünschen sich **Selbstwirksamkeit**, also das, was sie wollen oder planen oder wovon sie überzeugt sind, auch tatsächlich umsetzen zu können.



Attraktivität und Zielgruppen 1

Hinter dem Übertritt in eine *salafistische* Szene bzw. die Konversion in eine solche Szene hinein, scheint also mehrheitlich das Bemühen um die **Überwindung von Brüchen in der persönlichen Biografie** zu stehen.

Dies können **schwierige Familienverhältnisse, gescheiterte Integrationsgeschichten, der fehlende Übergang in ein berufliches/bürgerliches Leben oder Schicksalsschläge** sein, die zu einer Sinnsuche führen.

Der *Salafismus* hat **einfache Botschaften** und verspricht jedem Gläubigen das **Paradies**. Die verfassungsfeindlichen politischen Inhalte werden dabei anscheinend nicht von jedem hinter der religiösen Fassade bewusst wahrgenommen und erkannt.

vgl. Verfassungsschutzbericht NRW 2012, S. 252/253



Jugendliche im Fokus von Neo-Salafisten

Motive von Jugendlichen (18 – 30 Jahre) für die Ideologie des Neo-Salafismus

- Hilfe in persönlichen Krisen durch „Kümmerer“ erfahren
- Diskriminierungs- und Versagenserfahrungen überwinden
- Beitrag für eine gerechtere Welt leisten
- Gottes Prüfung durch Leid ertragen und überwinden
- sich Wissen über den Islam aneignen
- Jenseitsversprechungen erliegen
- Orientierung in einer werteppluralen Gesellschaft
- einfache Antworten auf komplexe Fragen bei der Sinnsuche
- Vermittlung eines klaren Werte- und Weltbildes
- Teil einer Subkultur mit Bedrohungspotential sein
- Opfer im Bedrohensdiskurs sein
- Wir-Gefühl erleben
- Hierarchie erfahren, damit verbunden individuelle Entlastung
- Männlichkeitskultur leben



Attraktivität und Zielgruppen 2

Hinzu kommt das **Aufblühen *salafistischer* Bewegungen** und Parteien in den Ländern **Nordafrikas** und des **Nahen Ostens**, die sich nach dem „Arabischen Frühling“ in einem Umbruch befinden.

Da der *Salafismus* eine der wenigen Ideologien ist, die unter den jahrzehntelangen säkularen Diktaturen der Region überlebt hat, befinden sich *Salafisten* durch die neu gewonnenen Freiheiten nun in einem **politischen Aufschwung**, der auch auf Europa und andere Teile der Welt ausstrahlt.

Der **Erfolg in Deutschland** ist auf lange Sicht auch an den Erfolg bzw. Misserfolg und die Anpassungsfähigkeit *salafistischer* Bewegungen in der islamischen Welt gebunden.

vgl. Verfassungsschutzbericht NRW 2012, S. 252/253



Jugendliche im Fokus von Neo-Salafisten

„Menschen sehnen sich nach Miteinander, nach dem Zuhause sein in einer Gemeinschaft. Je mehr sie sich in der Welt da draußen als Einzelkämpfer empfinden oder gar als die ohnmächtigen Verlierer eines Systems, das von Eliten beherrscht wird, desto verlockender wird es für sie, sich einer Gruppe anzuschließen, in der nicht alles fraglich und unübersichtlich ist. Sie suchen nach Rückhalt in Gemeinschaften, in denen nicht alles erstritten werden muss, nicht beständig Konkurrenz herrscht, sondern stillschweigendes Einverständnis, simple Verbundenheit - wenn auch im Ressentiment.“

Auszug aus: Dorothee Krings, Warum manche Menschen Satire nicht ertragen, RP online vom 08.01.2015, Kolumne: Gesellschaftskunde.

Präventionsvoraussetzungen

Niemand ist a priori unanfällig gegenüber *Salafisten*, einige sind aber anfälliger als andere.

Eine Methode, junge Menschen etwa vor Suchtgefährdung oder Missbrauch zu schützen, ist, sie **stark zu machen (sog. Empowerment)**.

Stark darin zu machen, sich zu verweigern;
widersprüchliche Wahrnehmungen auszuhalten;
eigene Entscheidungen zu treffen und sie nicht anderen zu überlassen;
mit Niederlagen umzugehen;
an die eigene Stärke zu glauben und auf sie zu vertrauen;
Angebote Dritter auf Interessen zu hinterfragen;
Gruppendruck auszuhalten;
Verlockungen nicht zu erliegen;
schnelle Antworten auf komplexe Fragen zurückzuweisen;
unterscheiden zu können zwischen eigenen Bedürfnissen und denen Dritter.

Vor allem aber, für sich das Recht in Anspruch zu nehmen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und sich nicht verführen zu lassen.



Dieses pädagogische Einmaleins verdeutlicht:

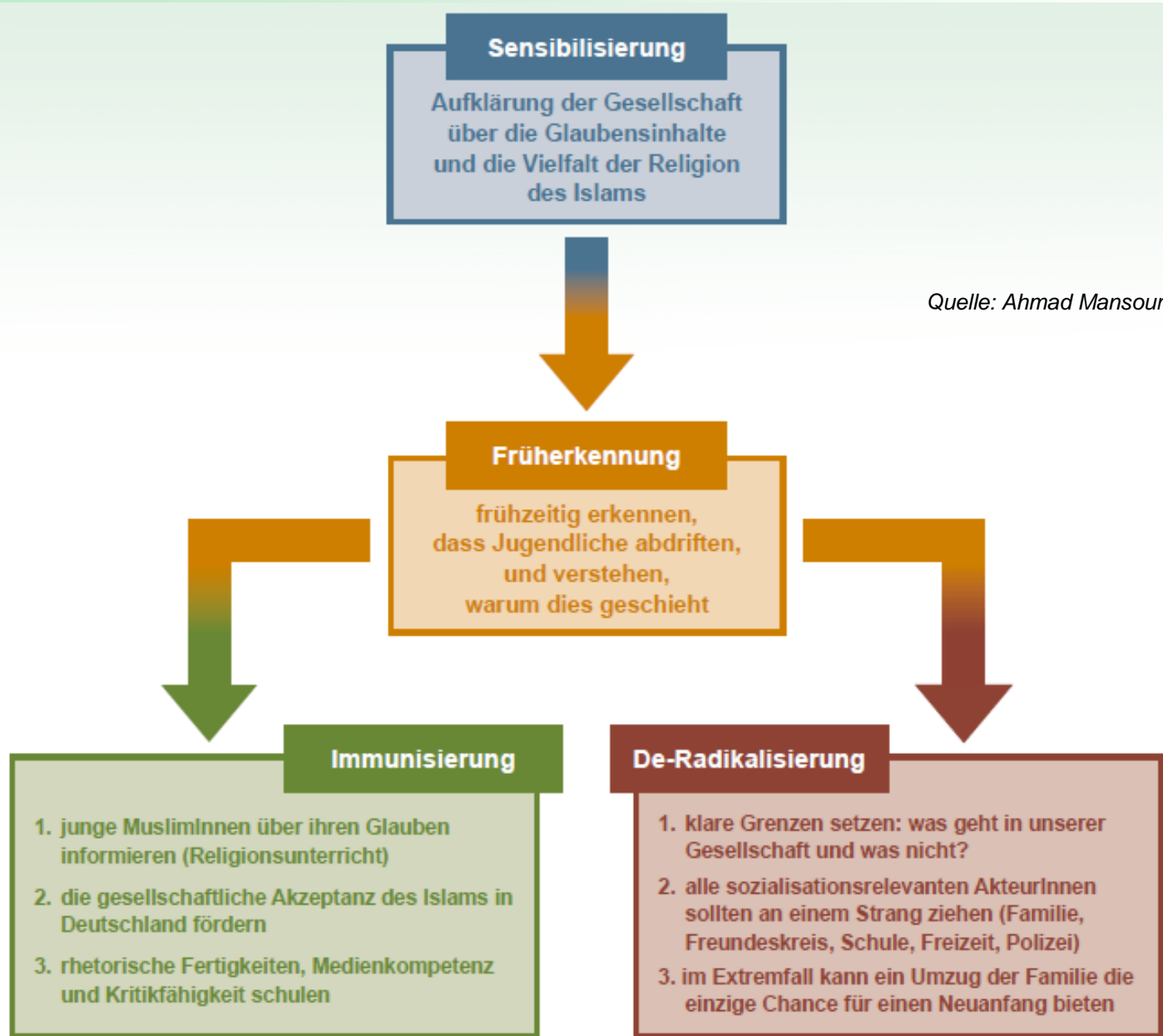
Bewahrungspädagogik ist auch als Strategie gegen *Salafisten* ungeeignet. Erfolgreich erscheint vielmehr, **Risikokompetenz als Schlüssel für gelingende Lebensführung** zu vermitteln, also die Fähigkeit, Risiken oder Gefahren als solche zu erkennen und abzuwägen, ob sie es wert sind, sich darauf einzulassen oder nicht und sie schließlich zu bewältigen.

Dazu sind **Erziehungskonzepte zwischen Verantwortlichen zu kommunizieren**. Solche Strategien müssen **präventiv, frühzeitig** und **nachhaltig** wirken, und sie beinhalten, die **Grenzen des „Verdachts“ zu diskutieren**, die jeder Präventionsarbeit innewohnt. Die kann aber nur etwas bewirken, wenn alle Verantwortlichen zusammenarbeiten, also Eltern, Lehrkräfte, Mitarbeiter der Jugendhilfe, Vereinstrainer, Musiklehrkräfte, Freunde, vertrauenswürdige Imame u.a.m.

Als gemeinsame Ergebnisse müssen **individuelle Gefährdungsprofile von Jugendlichen** erstellt werden, die die generalisierenden pädagogischen Strategien ergänzen.

Aus: Klaus Spenlen, *Salafisten werben in Schulen. Pädagogisches Engagement als Gegenstrategie*, Neuwied 2014

Präventionsstrategien



Quelle: Ahmad Mansour 2013;



Jungen mögen **anfälliger** dafür sein, als Person gezielt Einfluss auf die Dinge und die Welt zu nehmen, aber auch Mädchen sind dagegen nicht immun.

Jungen spricht vielleicht gerade der „**Männerbund *Salafisten***“ besonders an, der das gemeinsame Ziel vereint, aktiv gesellschaftliche oder soziale Kontrolle auszuüben, ggf. sogar, indem männliche Dominanz- und Gewaltfantasien realisiert werden.

Sie versprechen sich aus der Zugehörigkeit zu den *Salafisten* **Prestige**, **Einfluss** und **Anerkennung**. Wenn dann der Übertritt zum Islam noch öffentlich und medienwirksam inszeniert wird, macht der die Mühen eigener Wertefindung und Entscheidungen weitgehend überflüssig.

Ein **Bedrohenszenario** für die eigene Gruppe ist zusätzlicher Kitt: So besteht eine zentrale Argumentationsstrategie *salafistischer* Propaganda darin, **Diskriminierungen von Muslimen zuzuspitzen und diese ideologisch zu instrumentalisieren**. Wiederum ist es Pierre Vogel, dessen Behauptung, der nächste Holocaust betreffe Muslime, mehrheitlich geteilt wird. Dagegen – so seine Forderung – hülfe nur der Zusammenschluss aller Muslime gegen ihre feindselige Umgebung und der Kampf gegen die Verursacher, die *Kuffar*.

Aus: Klaus Spenlen, *Salafisten werben in Schulen. Pädagogisches Engagement als Gegenstrategie*, Neuwied 2014



©

Es mögen gerade Menschen wegen ihrer **vielfach brüchigen und schwierigen Biographien** und ihrer **oftmals unvollendeten Schullaufbahnen** den einfachen, eindimensionalen und keine Nachfrage duldenden Antworten der *salafistischen* Lesart des Koran leichter erliegen als risikokompetente, selbstbewusste und integrierte Jugendliche. Aber selbst die können anfällig sein, wenn sie sich für eine gerechte Sache einsetzen können. Und dass ihr Anliegen gerecht ist, leiten *Salafisten* von ihrem Selbstverständnis als Vertreter der Sache Allahs ab.

„Beratungsstelle Radikalisierung“ beim **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge** (beratung@bamf.bund.de).

Programme von Fachstellen die Jugendlichen helfen möchten, sich aus einem Umfeld zu lösen, wie z.B. „HATIF! - Heraus aus Terrorismus und islamistischem Fanatismus“ (vgl. <http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-islamismus-und-islamistischer-terrorismus/aussteigerprogramm-islamismus/hatif-de.html>) sowie – ohne Staat – ein Programm, in dem insbesondere Imame und Beauftragte der Moscheegemeinden Aussteigerwege aufzeigen (vgl. <http://www.initiative-sicherheitspartnerschaft.de/SPS/DE/Projekte/Projektwettbewerb/Ideen/Aussteigerprogramm-/aussteigerprogramm-node.html>).

